

## Neue Bücher

---

### *Arbeiterliteratur*

Es gibt Soziologen, die sich mit der Arbeitswelt und den arbeitenden Menschen beschäftigen. Das ist gut so. Doch Soziologen

liefern lediglich eine „Außenbetrachtung“ der Arbeitsprobleme. Wichtiger noch sind „Innenbetrachtungen“, sind Aussagen, die aus dem Arbeitserlebnis selbst kommen. Diese erhalten wir von den Arbeiterschriftstellern.

Den Rang eines sozialen Dokuments hat das Buch des Mülheimer Arbeiters *Günter Westerhoff: Vor Ort. Gedichte und Erzäh-*

lungen eines Arbeiters, Asso Verlag Oberhausen, 170 S., 19,80 DM. Westerhoff hat in vielen Berufen und Betrieben gearbeitet, durch Konkurse verlor er Lohnansprüche, Akkordarbeit zermürbte ihn, er erlitt mehrere Arbeitsunfälle, mit einer Bürgerinitiative kämpfte er erfolgreich um die Erhaltung der Kolonie in Mülheim-Heißen. Von all dem ist in seinen Gedichten und Geschichten die Rede. Vielen seiner Arbeitskollegen setzte er ein literarisches Denkmal, dem silikosekranken Kumpel, dem blinden Schmied, dem Schlammverlader, dem gebeugten Kaffeeholer u. a. m. Wie sehr er mit dem Ruhrland verwachsen ist, beweisen die Texte des Kapitels „Heimat im Revier“. Keine Spur von Sentimentalität. Doch auch keine Spur von Resignation. Das ist die Stimme eines Arbeiters. Die Texte dieses schreibenden Arbeiters offenbaren genaue Beobachtung und tiefe Empfindung. Und er geht erstaunlich sicher mit der Sprache und den künstlerischen Formen um.

„Geschichten aus dem Kohlenpott“ (so der Untertitel) legt der jetzt 60jährige Josef Büscher aus Gelsenkirchen vor: *Zwischen Tackenberg und Rothebusch* (mit alten Fotos und einer Sammlung Kochrezepte aus dem Revier), Asso Verlag Oberhausen, 167 S., 19,80 DM. Büscher hat Jugenderinnerungen verarbeitet. Der Vater starb an Steinstaublung, die Mutter wußte oft nicht, wie sie die große Kinderschar satt bekommen sollte. Aus der Perspektive eines Arbeiterkindes erzählt Büscher vom Spartakus-Aufstand, dem Kapp-Putsch, der Ruhrbesetzung, von Streik und Aussperrung und von der Arbeitslosigkeit. Eine große Menschenliebe spricht aus diesen Erzählungen. Büscher hebt die Solidarität dieser Armen, dieser Arbeiter hervor. Diese sicherte das Überleben. Und dann war noch der Wille zum Widerstand, zum Kampf. Viele Personen, die Büscher vorstellt, waren aktive Gewerkschafter. Mit verhaltenem

Stolz macht Büscher darauf aufmerksam, daß dieser Kampf inzwischen Früchte getragen hat. Diese Geschichten sind zugleich ein Stück deutscher Geschichte.

Westerhoff, Büscher und 36 weitere Autoren kommen in einer Sammlung kämpferischer Bergmannsdichtung zu Wort: *Schwarze Solidarität*, Asso Verlag Oberhausen, 200 S., 19,80 DM. Diese Anthologie, die vom großen Streik 1889 bis in die Gegenwart reicht, war lange Zeit vergriffen. Nun liegt sie in einer 2. Auflage vor. Die Gedichte, Erzählungen und Romanauszüge werden durch zeitgenössische Bilder und Plakate ergänzt.

Die Fischer-Taschenbuchreihe „Werkkreis Literatur der Arbeitswelt“ ist ein erstaunliches Unternehmen. Inzwischen liegen 24 Bücher vor, einige davon in 2. oder 3. Auflage. Zuletzt erschienen: *Wir lassen uns nicht verschaukeln* (Band 1988, 210 S., 5,80 DM), *Der Prolet lacht* (Band 2017, 160 S., 4,80 DM), *Kriminalgeschichten* (Band 2076, 220 S., 5,80 DM), *Geschichten aus der Kindheit* (Band 2151, 220 S., 5,80 DM).

Die Geschichte der deutschen Arbeiterliteratur ist nur bruchstückhaft bekannt. Einen vergessenen Wurzelstrang macht *Fr. G. Kürbisch* sichtbar mit der Sammlung: *Geschrieben in Böhmen, in Mähren und in Schlesien, Seliger-Archiv Stuttgart (Auslieferung durch „Die Brücke“, München 2, Kolpingstr. 9), 248 S., 18,- DM*. Die ältesten Texte stammen aus der Mitte des vergangenen Jahrhunderts. Kürbisch hat Gedichte und Erzählungen aus alten Zeitungen und Arbeiterkalendern ausgegraben. Die meisten der Autoren waren in der Arbeiterbewegung aktiv, ihre Texte sollten den politischen Kampf unterstützen. Da dürfen keine großen Dichtungen erwartet werden, wohl aber soziale Dokumente. Und diese bietet diese Anthologie in Fülle. *Walter Köpping*